

Je oller, je doller?

Mit steigendem Alter sinkt die Leichtgläubigkeit

Anna Schmidt, Irina Tschalow, Sascia Wiedemann, Claus-Christian Carbon, Stefan Ortlieb & Marius Raab

Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie und Methodenlehre

Einleitung

In den Polizeimeldungen liest man immer wieder „Rentnerin mit altem Trick reingelegt“ (Fränkischer Tag, 2009), „Vorsicht! Trickbetrüger ist unterwegs!“ (Fränkischer Tag,) oder „Polizei warnt vor Trickbetrüger“ (Stuttgarter Nachrichten, 2010 bzw. Sachsen Fernsehen, 2011). Dabei werden vor allem Senioren als potenzielle Opfer vor den Betrügern gewarnt und der „Enkeltrick“ ist mittlerweile ein weit verbreiteter Begriff.

Aus diesem Grund hat neben der Polizei, die unter dem Titel „der goldene Herbst“ ein ganzes Paket an Infomaterial mit Sicherheitstipps für Seniorinnen und Senioren zur Verfügung stellt (vgl. Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und der Bundes o.J.), auch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im März 2010 die vierte Auflage einer Informationsbroschüre zum Thema Trickbetrüger für Senioren herausgegeben (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2010).



Abb. 1. Der goldene Herbst



Abb. 2. Rate mal, wer dran ist?

Als einen der Gründe dafür, dass verstärkt ältere Menschen Opfer von Betrüger werden, wird angegeben, dass viele Menschen ihren Mitbürgern mit Höflichkeit und Vertrauen begegnen.

In unserem Empiriepraktikum zum Thema „magisches Denken“ stellten wir uns deshalb die Frage, ob wir diese Leichtgläubigkeit auch in Bezug auf die Glaubhaftigkeit der Items unserer Feldstudie feststellen können. Doch obwohl die Annahme weit verbreitet ist, dass Senioren leichtgläubiger sind als jüngere Menschen, und es Befunde zu Leichtgläubigkeit und magischem Denken generell (z.B. Tobacyk 2004; Lindeman, M., & Aarnio, K. 2006) und ins besondere bei Kindern (vgl. Evans, D.W., et al. 2002) gibt, resultierten aus unseren Recherchen keine Hinweise auf frühere Untersuchungen zur Leichtgläubigkeit bei älteren Menschen.

Hypothesen

Unsere Hypothese lautet, dass ältere Menschen leichtgläubiger sind.

Weiterhin nehmen wir an, dass es Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der Einschätzung der Glaubwürdigkeit der Items gibt.

Methode

Die Methode der seriellen Reproduktion nach Bartlett (1932) funktioniert nach dem Prinzip der „Stillen Post“: Probanden werden mit Ausgangsmaterial konfrontiert und reproduzieren es.

Das Ergebnis wird aufgezeichnet und einer zweiten Generation von Versuchspersonen präsentiert, und so weiter. Für unsere Untersuchung erarbeiteten wir 18 „Fakten“ über Bamberg, die die Situation der Studenten (z.B. „Doppelter Abiturjahrgang verschärft Wohnungsnot“) und aktuelle lokalpolitische Streitpunkte (z.B. „Baustopp an der Kettenbrücke“) ebenso abdeckten wie unserer Meinung nach völlig absurde Themenbereiche (wie etwa bei Bauarbeiten entdeckten Nazi-Flugscheiben in Bamberg).

Methode (Fortsetzung)

Aus einer Fassung mit solchen absurden Fakten und einer ohne generierten wir zudem je zwei Geschichten mit unterschiedlichem Narrativitätsgrad (2x3-Design).

Aus der absurden Faktensammlung erstellten wir zudem einen Fragebogen, auf dem jedes Faktum mit einer fünfstufigen Skala bewertet werden konnte (von sehr unglaubwürdig bis sehr glaubwürdig). Die (unserer Meinung nach) absurden Fakten standen am Ende des Fragebogens.

72 Personen (36 Frauen, 33 Männer; 3 ohne Angabe) zwischen 14 und 73 Jahren (M 34.3, SD 7.8) nahmen an der Feldstudie teil. Sie wurden im Dezember in der Bamberger Fußgängerzone angesprochen. Den Versuchspersonen wurde eine Version der Geschichte vorgespielt. Die Versuchspersonen sollten sich die Details der Geschichte gut einprägen und das Gehörte anschließend möglichst korrekt wiedergeben. Diese Reproduktion wurde aufgezeichnet und der nächsten Probandin desselben Stranges vorgespielt. Nach der Aufzeichnung wurde die Versuchsperson gebeten, den Fragebogen auszufüllen. Für jede der sechs Bedingungen erhoben wir drei Stränge, mit je vier Generationen.

Datenanalyse

Zuerst betrachteten wir den Zusammenhang zwischen Alter und der Höhe der Glaubwürdigkeitsratings. Dafür bildeten wir einen über alle 18 Items gemittelten Skalenwert pro Versuchsperson (AV) und untersuchten diesen in einer linearen Regressionsanalyse im Zusammenhang mit dem Alter (UV). Im nächsten Schritt führten wir erneut eine Regressionsanalyse durch, wobei dieses Mal nur Probanden, die 50 Jahre oder älter waren ($n=15$), untersucht wurden.

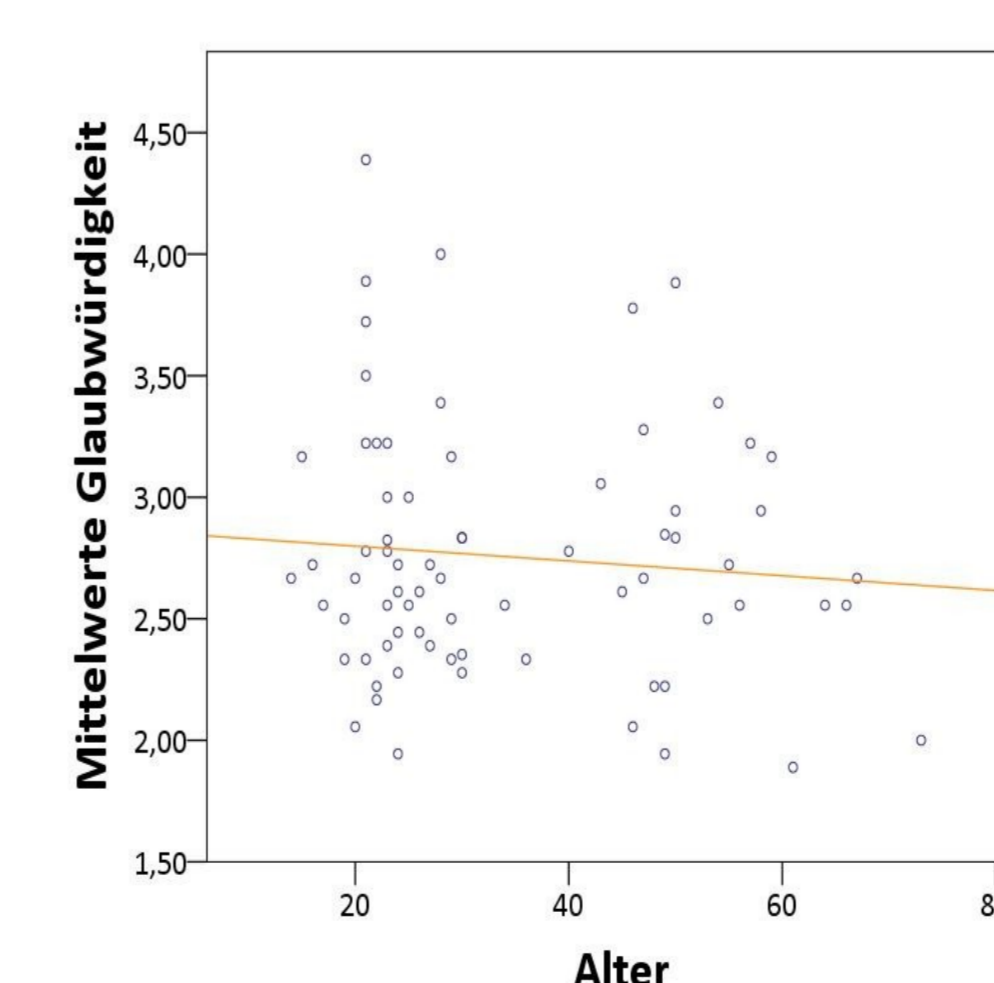
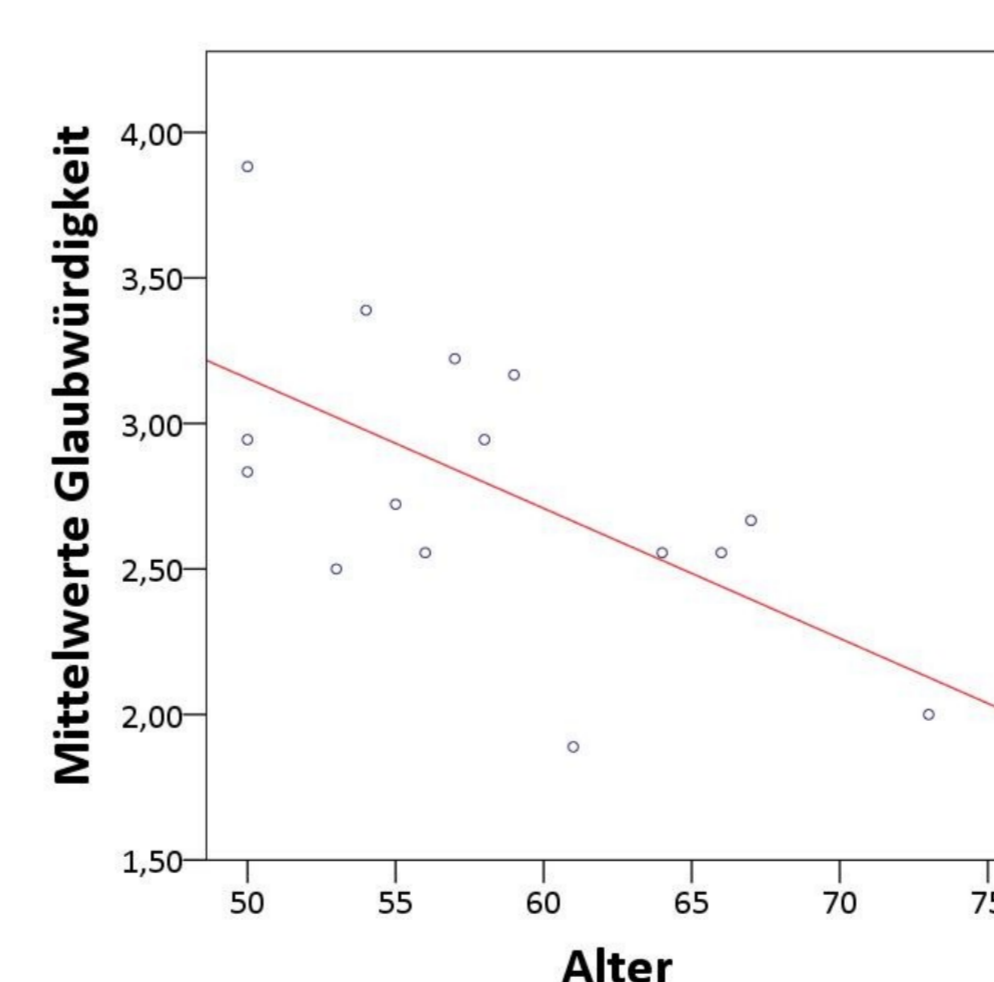
Anschließend errechneten wir auch bei den Unter-28-Jährigen ($n=35$) und den Unter-20-Jährigen ($n=8$) die Regressionskoeffizienten. Einen Vergleich zwischen Männern ($n=34$) und Frauen ($n=39$) stellten wir mit dem Mann-Whitney-U-Test an.

Ergebnisse

Der Regressionskoeffizient für die Gesamtstichprobe war $-.03$ bei einer Vorhersagekraft von $.004$ – das Ergebnis war bei $.449$ nicht signifikant.

Bei der Regressionsanalyse mit den Daten der Über-50-Jährigen erhielten wir ein signifikantes Ergebnis ($.017$) mit einem Regressionskoeffizienten von $-.045$ und einem Standardfehler $.16$.

Mit den Daten der Unter-28-Jährigen erhielten wir kein signifikantes Ergebnis, ebenso wie bei einer Eingrenzung des Alters auf kleiner gleich 20. Der Vergleich der Leichtgläubigkeit zwischen den Geschlechtern ergab kein signifikantes Ergebnis.



Diskussion

Insgesamt lassen sich unsere Hypothesen nicht bestätigen. Ältere Menschen sind nicht leichtgläubiger als junge Menschen – wenn überhaupt lässt sich ein gegenläufiges Verhalten feststellen. Wir führten eine Regressionsanalyse durch, bei der wir den Fokus auf Probanden über 50 Jahre legten, um zu prüfen, ob in dieser Subgruppe ein Trend erkennbar wird, der bei der Betrachtung der Gesamtstichprobe nicht ersichtlich ist. Hier stellten wir fest, dass diese Altersgruppe die Items eher kritischer einschätzte als die Gesamtpopulation. Allerdings handelt es sich hier um einen eher schwachen Effekt.

Es liegt nahe zu vermuten, dass die Bereitschaft an einer solchen Studie teilzunehmen, durch gewisse Persönlichkeitseigenschaften moderiert wird.

Somit erhalten wir eine spezielle Stichprobe, die unter Umständen nicht repräsentativ ist.

Jedoch weist sie aufgrund der großen Probanden-Altersspanne und der realitätsnahen Datenerhebung im Feld eine vergleichsweise große ökologische Validität auf.

Ein weiteres Vorurteil lässt sich durch die Ergebnisse unserer Studie beseitigen. So fanden wir keinen Zusammenhang zwischen Geschlecht und Leichtgläubigkeit. Aus diesem Grund konnten wir die weitläufig vorhandene Meinung, Frauen seien naiver als Männer, nicht validieren.

Ausblick

Da Alter in unserer Studie keinen Schluss auf die Leichtgläubigkeit zulässt, halten wir die weitläufig vorhandene Meinung, hauptsächlich Senioren würden Opfer von Trickbetrüger, für problematisch. Offensichtlich sind andere Faktoren verantwortlich; möglicherweise die Häufigkeit und Intensität von Sozialkontakten.

Die Bezeichnung „Enkeltrick“ ist also einerseits diskriminierend, da sie ältere Menschen als „leichte Beute“ darstellt; und andererseits verschleiern, denn beispielsweise Einsamkeit kann auch junge Menschen treffen. Wenn der Begriff aber an den eigentlichen Ursachen vorbeigeht, werden Präventionsangebote die falsche Zielgruppe treffen.

Es bietet sich daher an, weitere Untersuchungen zum Thema Leichtgläubigkeit und Alter durchzuführen, in denen man einen realitätsnäheren Kontext wählt, der eine höhere ökologische Validität bietet.

Literatur

- Evans, D.W., Milanak, M.E., Medeiros, B., & Ross, J.L. (2002). Magical beliefs and rituals in young children. *Child Psychiatry & Human Development*, 33(1), 43-58.
- Görgen, T. (2010). Rate mal, wer dran ist? So schützen Sie sich vor Betrügern und Trickdieben. (4. Aufl.). Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Lindeman, M., & Aarnio, K. (2006). Paranormal beliefs: Their dimensionality and correlates. *European Journal of Personality*, 20(7), 585-602.
- NN. (2011, 11. Januar). Polizei warnt vor Trickbetrüger. Zugriff am 30. Januar 2011 unter <http://www.sachsenfernsehen.de/default.aspx?ID=4446&showNews=913450>
- NN. (2010, 3. Dezember). Polizei warnt vor Trickbetrüger. Zugriff am 28. Januar 2010 unter <http://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.stadtgebiet-stuttgart-polizei-warnt-vor-trickbetruegern.2980187c-f6ed-461e-b2d1-6368a5a39f83.html>
- NN. (2009, 15. Januar). Rentnerin mit altem Trick reingelegt. Zugriff am 30. Januar 2011 unter <http://www.infranken.de/nachrichten/lokales/forchheim/Trickbetrueger-Taeschung-Forchheim-Rentnerin-mit-altem-Trick-reingelegt;art216,42214>
- NN. (2009, 20. August). Vorsicht! Trickbetrüger ist unterwegs. Zugriff am 30. Januar 2011 unter <http://www.infranken.de/nachrichten/lokales/forchheim/Trickbetrueger-Forchheim-Schreiner-Antiquitaeten-Polizei-Vorsicht-Trickbetrueger-ist-unterwegs;-art216,42048>
- Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und der Bundes (o.J.). Der goldene Herbst. Sicherheitstipps für Seniorinnen und Senioren. Stuttgart: Karius & Partner.
- Tobacyk, J.J. (2004). A Revised Paranormal Belief Scale. *International Journal of Transpersonal Studies*, 23(1), 94-98.